

ORGELSPEKTRUM

Orgelstadt Berlin



**Instrument
des Jahres 2021**
Orgel

Die Orgel ist Instrument des Jahres 2021

Auf Initiative des Landesmusikrats Berlin wurde die Orgel von der Konferenz der Landesmusikräte zum Instrument des Jahres 2021 bestimmt. Mit Unterstützung der Lotto-Stiftung wurde in Berlin im Orgeljahr auch eine eigene Koordinationsstelle geschaffen, um die Orgeln besonders sichtbar, hörbar und erfahrbar zu machen.

Getreu unserem Leitspruch „Musik für alle“ ist es uns im Orgeljahr ein besonderes Anliegen, Menschen mit den vielen Facetten der Orgel in Kontakt zu bringen, die bislang noch (zu) wenig Gelegenheit dazu hatten.

Dieses Ziel wird auf unterschiedliche Weise erreicht: Gemeinsam mit dem Verein berlinHistory entwickelte der Landesmusikrat eine **Orgel-App**, die Informationen, Bilder, Klangbeispiele und Videos aus dem großen Berliner Orgelschatz direkt aufs Smartphone bringt. Verschiedene Orgelspaziergänge runden das digitale Erlebnis ab.

Für den Projektteil **Orgel in der Schule** wurden für die Fächer Musik, Mathematik, Physik, Religion und Werken Musterschulstunden entworfen. Das Unterrichtsmaterial ist frei verfügbar und steht zum Download zur Verfügung. Zusätzlich ermöglichen viele Berliner Orgelstandorte geführte Orgelbesuche.



Täglich eine Veranstaltung rund um die Orgel ist das Ziel des Projektteils **Orgelband – 365 Orgelkonzerte**. Das Orgelband verbindet zudem mit seinen zahlreichen Angeboten die gewachsene Orgellandschaft Berlin und Brandenburg.

Höhepunkt des Orgeljahres ist der **Tag der Orgel**, der am Tag des offenen Denkmals (12.9.2021) mit vielfältigen Konzerten, Workshops, Spaziergängen und Aktionen stattfindet.

Die **Schirmherrschaft** für das Jahr der Orgel haben Bischof Dr. Christian Stäblein und Erzbischof Dr. Heiner Koch übernommen. Zudem konnte Organist Cameron Carpenter als Internationaler Botschafter des Orgeljahres gewonnen werden.

Der Landesmusikrat bedankt sich bei JUBAL MUSIKPRODUKTIONEN für den Soundtrack zum Berliner Orgeljahr. Es ist großartig, dass mit dieser Doppel-CD ein Einblick in die vielseitige Berliner Orgelwelt vermittelt wird.

Hella Dunger-Löper

Staatssekretärin a. D.

Präsidentin des Landesmusikrat Berlin e. V.

Alle Informationen zum Jahr der Orgel:

<https://www.landesmusikrat-berlin.de/projekte/instrument-des-jahres-orgel/>

Orgelspektrum II – Orgelstadt Berlin

Liebe Orgelfreunde,

nun liegt als CD-Doppelpack der **Titel „Orgelstadt Berlin“** in der Sammlung Orgelmusik zum **Thema „Orgel – Instrument des Jahres 2021“** vor und erweitert die CD ORGELSPEKTRUM 1 „Orgeln in der Berliner City West“.

Seit 2017 sind Orgelbau und Orgelmusik durch die UNESCO als Immaterielles Kulturerbe anerkannt.

Die Orgel – allgemein bekannt als die „Königin der Instrumente“ – ist das größte aller Musikinstrumente, mit ihren Soloklängen und fantastischen Klangmischungen ein musikalisches Wunderwerk aus Holz- und Metallpfeifen, Tasten, Spieltisch, Manualen, Pedal und Schalthilfen.

In keinem anderen Land hat der Orgelbau eine so lange Tradition wie in Deutschland. Hier stehen etwa 50 000 Instrumente, in Berlin sind 800 Orgeln spielbar relevant.

Nun haben die deutschen Landesmusikräte auf Initiative des Landesmusikrats Berlin – geradezu sensationell – die Orgel zum Instrument des Jahres 2021 gewählt, so wie in jedem Jahr ein anderes Instrument Aufmerksamkeit und neue Popularität erhält.



JUBAL MUSIKPRODUKTIONEN, 1995 in Berlin-Wilmersdorf gegründet, hat in seinem unmittelbaren Umfeld, der sogenannten CITY WEST, bereits die Klänge von acht bedeutenden Orgeln auf der CD ORGELSPEKTRUM 1 zusammengetragen. Insgesamt sind jetzt auf drei CDs zu hören: 30 Musiktitel namhafter Komponisten, von Organisten aus Vergangenheit und Gegenwart auf 22 bedeutenden Berliner Orgeln eingespielt.

Wir bedanken uns bei Herrn Dr. Dietmar Hiller, Dramaturg am Konzerthaus Berlin, für seinen sehr beachtenswerten Beitrag zur „Orgelstadt Berlin“ und bei Herrn Martin Doering für die Zurverfügungstellung aller Orgelfotos – www.die-orgel-seite.de. Dank geht auch an die Mitarbeiter von JUBAL und an alle, die den Verlag beim Thema ORGEL seit vielen Jahren begleiten und so auch dieses Projekt mittragen.

Informationen zu JUBAL sind im Internet, bei WIKIPEDIA unter JUBALmusic und www.jubal.de zu finden.

Lassen Sie sich von Orgelmusik in jeder Lebenslage bezaubern!

Horst Bräuner *Christoph Deindörfer*
JUBAL Geschäftsleitung

Orgelstadt Berlin

Die vorliegende Doppel-CD erscheint 2021 – das Jahr, in dem von den meisten deutschen Landesmusikräten die Orgel zum „Instrument des Jahres“ ausgerufen wurde – und soll einen Eindruck der Vielfalt und Qualität von Berlin als Orgelstadt geben. Es sind sowohl die repräsentativen Orgeln aus der historischen Mitte der Stadt vertreten als auch wichtige Instrumente aus den erst 1920 eingemeindeten Außenbezirken – so mit der Karlshorster „Amalien-Orgel“ die älteste noch existierende Orgel Berlins.

Zumeist hören wir die langjährigen Hausorganisten. Einige der hier veröffentlichten Aufnahmen geben einen Zustand wieder, wie er nach den letzten Restaurierungen nicht mehr existiert, sind also durchaus als „historische Aufnahmen“ anzusprechen. Immerhin umfasst die Anthologie Produktionen aus den Jahren 1982 bis 2018 – gespielt auf Orgeln aus den Jahren 1755 bis 1985. Nur die Neubauten der allerletzten Jahre sind in dieser Auswahl noch nicht enthalten. Neben den großen Kirchen der City Ost und West sind mit der Philharmonie und dem Konzerthaus auch die beiden großen Berliner Konzertsäle vertreten.

Historische Orgeln aus Barock und Romantik

Die ältesten Orgelpfeifen, die auf dieser Doppel-CD zum Einsatz kommen, sind die von Joachim Wagner gefertigten Register der 1721 eingeweihten Orgel der **St. Marienkirche in Berlin-Mitte**, deren Gehäuse und ca. 20 Register (darunter als kostbarer Schatz auch die originalen Prospektpfeifen!) noch aus der Erbauungszeit erhalten geblieben sind. Die persönliche Bürgschaft zweier Brüder, die als Pastoren damals in hohem Ansehen standen, ermöglichte dem bis dahin völlig unbekanntem jungen Orgelbauer ein Erstlingswerk mit 40 Registern auf drei Manualen und Pedal. 1982, im Jahr der hier vorgestellten Aufnahme, verfügte das mehrmals erweiterte und technisch umgebaute Instrument bereits über 57 Register auf elektropneumatischen Kegelladen. 2002 erfolgte ein Neubau durch die Straßburger Firma Daniel Kern mit 45 Registern, nun wieder auf mechanischen Schleifladen, unter Verwendung der Originalteile von Joachim Wagner und in enger Anlehnung an seine Bauweise. **Christoph Albrecht** war von 1976 bis zu seinem Ruhestand 1993 Kantor und Organist an St. Marien. Hier ist



St. Marienkirche

er mit einem Werk von Otto Diemel, einem seiner Amtsvorgänger, zu erleben. Diemel hatte die regelmäßigen Orgelmusiken an St. Marien eingeführt, zuweilen musste die Polizei den Andrang des Publikums regulieren ...

Die älteste als Ganzes erhaltene Orgel im heutigen Stadtgebiet von Berlin ist jedoch die „Amalien-Orgel“ in der **Kirche Zur frohen Botschaft in Berlin-Karlshorst**, 1755 von den Wagner-Schülern Peter Migendt und Ernst Marx für die Prinzessin Amalia (eine Schwester Friedrichs II.) und deren Apartment im Berliner Schloss erbaut. Nach dem Tod Amalias verschenkte der König das Instrument in die Schlosskirche von Buch bei Berlin, wo sie durch ein glückliches Schicksal – sie



Kirche Zur frohen Botschaft

war für Restaurierung und Umsetzung ausgebaut und in den Werkstatträumen der Firma Schuke in Potsdam eingelagert gewesen – deren Zerstörung im 2. Weltkrieg überlebte. Nach erfolgter Restaurierung durch A. Schuke (Potsdam) fand die Orgel 1960 in Berlin-Karlshorst ihre endgültige Heimstatt. Diese Aufnahme, gespielt vom langjährigen Hausorganisten **Roland Münch**, gibt das Klangbild der Orgel vor der letzten Restaurierung durch die Dresdener Firma Wegscheider (2010) wieder.



Heilig-Kreuz-Kirche

Eine ganz andere Wanderschaft hat die Hook-Orgel in der **Heilig-Kreuz-Kirche in Berlin-Kreuzberg** hinter sich: Sie wurde 1870 für eine Kirche in Woburn/Massachusetts gebaut, stand nach deren Aufgabe zum Verkauf und konnte für die als Gemeinde- und Veranstaltungszentrum neugestaltete Kreuzberger Kirche erworben werden. Die Bautzener Firma Eule besorgte Einbau und Restaurierung dieses kostbaren Instruments. Seit 2001 nun ist die „Amerikanerin“ eine wichtige Facette in der Berliner Orgellandschaft – und findet hier mit ihren Flöten- und Streicherklängen, Klarinette und Glockenspiel nicht ihresgleichen! Der amerikanische Organist und Orgelbauer **George Bozeman** bringt das Instrument mit ei-



Berliner Dom

nem Werk seines ebenfalls in Massachusetts wirkenden Landsmannes Henry Morton Dunham zum Klingen.

Trotz der Zerstörungen im 2. Weltkrieg und der Neu- und Umbauten in der Nachkriegszeit verfügt Berlin heute wieder über einige repräsentative Orgeln der romantisch-pneumatischen Epoche. Die Orgel, die die damals zur Weltfirma aufgestiegene Orgelbauanstalt Wilhelm Sauer aus Frankfurt (Oder) 1905 im **Berliner Dom** installierte, war mit 113 Registern das größte Instrument der Firmengeschichte – und ist nach ihrer Restaurierung und Teilrekonstruktion heute die größte im engeren Sinne „historische“ Orgel in Deutschland. Bei einer Orgel dieser Dimen-



Herz-Jesu-Kirche

sionen entfaltet sich das ästhetische Konzept einer romantischen Großorgel in der Fülle ihrer einzelnen Klangfarben, die alle auch Teil eines gigantischen, mit der Walze regulierten Crescendos sind, mit seiner ganzen Logik und verführerischen Pracht. Die vorbildliche, 1993 abgeschlossene Restaurierung und Teilrekonstruktion war wegweisend für einen zeitgemäßen, aufgeschlossenen Umgang mit Orgeln der pneumatischen Ära und fand inzwischen eine rege Nachfolge. **Michael Pohl**, Domorganist von 1983 bis 2004, spielt ein Werk des Berliner Orgelvirtuosen Johann Ludwig Thiele, der als Organist und Carillonneur an der Parochialkirche wirkte.

Auch die 1899 vollendete Eggert-Orgel der

Herz-Jesu-Kirche in Berlin-Prenzlauer Berg wurde inzwischen restauriert und in den Originalzustand zurückgeführt. Den bereits geplanten Neubau verhinderten die langen Wartezeiten in der DDR sowie finanzielle Wirrnisse der Nachwendezeit. Mit 40 Registern auf drei Manualen und Pedal ist diese Orgel heute das größte erhaltene Instrument der Paderborner Orgelbauwerkstatt, die sich damals mit markigen Sprüchen gegenüber der protestantischen Konkurrenz durchsetzen konnte. **Wolfgang Seifen**, Professor an der UdK und zuvor langjähriger Organist der Wallfahrtsbasilika zu Kevelaer, bringt das Instrument mit einer fulminanten Improvisation zum Klingen. *(Fortsetzung Seite 10)*

CD 1

Gesamtspielzeit 73:00

- 1–2 Franz Liszt (1811–1886)** 11:05
Präludium (3:21) und Fuge (7:43) über B-A-C-H
 Joachim Dalitz, Jehmlich-Orgel (1984) Konzerthaus Berlin, 1985
- 3–5 Johann Sebastian Bach (1685–1750)** 16:16
Sonate C-Dur BWV 529 Allegro (6:04) – Largo (5:58) – Allegro (4:12)
 Roland Münch (1936–2001), „Amalien-Orgel“ Migendt-Marx (1755)
 Kirche Zur frohen Botschaft, Karlshorst, 1988
- 6–7 Johann Ludwig Thiele (1816–1848)** 13:31
Chromatische Fantasie und Fuge a-Moll
 Michael Pohl, Sauer-Orgel (1905) Berliner Dom, 1994
- 8 Otto Dienel (1839–1905)** 8:00
Trauermarsch op. 12 – unter Verwendung des Chorals „Jesus, meine Zuversicht“
 Christoph Albrecht (1930–2016), Wagner-Orgel (1721) St. Marienkirche, 1982
- 9 Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)** 6:54
Sonate Nr. 3 G-Dur über den VIII. Psalmton op. 88: Pastorale
 Heinz Lohmann (1934–2001), Karl Schuke-Orgel (1958) Kirche Zum Heilsbrunnen,
 Schöneberg, 1997
- 10–11 Johann Sebastian Bach (1685–1750)** 5:24
Trio c-Moll BWV 585 (nach zwei Sätzen einer Triosonate von Johann Friedrich Fasch)
Adagio (3:00) – Allegro (2:23)
 Uwe Gronostay (1939–2008), Karl Schuke-Orgel (1965) Philharmonie Berlin, 1988
- 12–13 Henry Morton Dunham (1853–1929)** 11:04
Fantasie (5:09) und Fuge (5:55) d-Moll op. 19
 George Bozeman (Deerfield/New Hampshire, USA), Hook-Orgel (1870)
 Heilig-Kreuz-Kirche, Kreuzberg, 2006

- 1 **Karl Hoyer (1891–1936)** 4:25
Fest-Präludium über den Choral „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ (1921)
 Jörg Strodthoff (1959–2013), Furtwängler & Hammer/Noeske-Orgel (1898/1921–28/
 1960–2002) Auenkirche Wilmersdorf, 1996
- 2 **William Walton (1902–1983)** 6:52
„Crown Imperial“
 Martin Kondziella, Steinmeyer-Orgel (1925) Ss. Corpus Christi, Prenzlauer Berg, 2006
- 3–6 **Sigfrid Karg-Elert (1877–1933)** 16:00
Vier Choral-Improvisationen aus op. 65:
Lobe den Herrn (4:00) / Wie schön leuchtet der Morgenstern (3:02) /
Nun danket alle Gott (3:05) / Ein feste Burg ist unser Gott (5:40)
 Heiko Holtmeier, Walcker-Orgel (1935) M.-Luther-Gedächtniskirche, Mariendorf, 2009
- 7–8 **César Franck (1822–1890)** 9:14
Prélude (3:43), Fugue et Variation (5:30) h-Moll op. 18
 Thomas Sauer, Klais-Orgel (1977) St. Hedwigs-Kathedrale, 1996
- 9 **Louis Vierne (1870–1937)** 6:47
„Carillon de Westminster“ op. 54 Nr. 6
 Gunter Kennel, Karl Schuke-Orgel (1962) K.-Wilh.-Gedächtnis-Kirche, 2007 © label harp
- 10 **Johann Sebastian Bach (1685–1750)** 5:35
Dorische Toccata d-Moll BWV 538/1
 Wolfgang Wedel, Sauer-Orgel (1915) Glaubenskirche, Tempelhof, 2015
- 11 **Otto Diemel (1839–1905)** 5:49
3. Concert-Fantasie op. 34, D-Dur (1886) – Allegro maestoso
 Heiko Holtmeier, Seifert-Orgel (1958/1974) St. Matthias-Kirche, Schöneberg, 2012
- 12–14 **Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)** 13:54
Sonate d-Moll op. 65 Nr. 6 über den Choral „Vater unser im Himmelreich“
Choral mit Variationen: Andante sostenuto/Allegro molto (8:48) –
Fuga. Sostenuto e legato (2:37) – Finale. Andante (2:29)
 Kilian Nauhaus, Eule-Orgel (1985) Französische Friedrichstadtkirche, 2018
- 15 **Wolfgang Seifen (*1956)** 7:12
Improvisation (Final) über die österliche Marien-Antiphon „Regina caeli“
 Wolfgang Seifen, Eggert-Orgel (1899) Herz-Jesu-Kirche, Prenzlauer Berg, 2004



Glaubenskirche Tempelhof

Neue Tendenzen zu Beginn des neuen Jahrhunderts

Die 1915 eingeweihte **Glaubenskirche in Berlin-Tempelhof** verfügt noch über die originale Orgel aus der Erbauungszeit der Kirche, die von der Firma Sauer geliefert wurde. Zehn Jahre nach der großen Domorgel entstanden, fühlen wir uns bereits in eine andere stilistische Welt versetzt. Der langjährige Hausorganist **Wolfgang Wedel** demonstriert mit seiner Bach-Einspielung, dass dieses in seiner Disposition bereits norddeutsch aufgehellte Instrument für barockes Repertoire sehr gut geeignet ist.



Ss. Corpus Christi

2018 wurde die spektakuläre Restaurierung der Steinmeyer-Orgel der **Corpus-Christi-Kirche in Berlin-Prenzlauer Berg** durch die Firma Fleiter abgeschlossen und dieses bedeutende Instrument der Übergangszeit von der Spätromantik zur beginnenden Orgelbewegung wieder in den Originalzustand versetzt. **Martin Kondziella**, Titularorganist von Corpus Christi, spielt auf dieser „imperialen“ Orgel ein ebensolches Werk des englischen Komponisten William Walton.

Die Walcker-Orgel der **Martin-Luther-Gedächtniskirche in Berlin-Mariendorf** hatte vor ihrem endgültigen Einbau in der neuen Kirche 1935 eine kurze Karriere auf dem Nürnberger Reichsparteitag – die renommierte Ludwigsbur-



Martin-Luther-Gedächtniskirche

ger Firma hatte den kurzfristig erteilten Staatsauftrag 1935 nicht anders erfüllen können. **Heiko Holtmeier**, seit 2004 als Kirchenmusiker am Dominikanerkloster St. Paulus in Berlin-Moabit tätig, findet für vier Choral-Improvisationen von Sigfrid Karg-Elert auf diesem Instrument die passenden und stilistisch adäquaten Klangfarben.

Die Orgelgeschichte der **Auenkirche in Berlin-Wilmersdorf** begann 1898 mit einer Orgel von Furtwängler & Hammer, die gemeinsam mit der Kirche eingeweiht wurde und von der das Gehäuse sowie ein bedeutender Registerstamm erhalten geblieben sind. Von 1960 an wurde das Instrument durch Dieter Noeske (Rotenburg/Fulda) mehrmals erweitert und dem neobarocken



Auenkirche Wilmersdorf

Klangempfinden angepasst, die Orgel verfügt nun über 84 Register auf vier Manualen und Pedal. Die bevorstehende Restaurierung soll das originale Material von Furtwängler & Hammer im Stil der Entstehungszeit ergänzen und die neobarocken Veränderungen weitgehend rückgängig machen. **Jörg Strodthoff** war von 1989 bis zu seinem Tod 2013 Kirchenmusiker der Auenkirche. Aus dem umfangreichen Fundus seiner Einspielungen mit spätmantischer Orgelmusik wurde für diese Anthologie ein Werk des Leipziger Nikolaikirchenorganisten Karl Hoyer ausgewählt.



Orgeln der Nachkriegszeit

Die neuen Orgeln der Nachkriegszeit sind zunächst geprägt von den Ideen des Neobarocks – und im Berliner Westen durch die Instrumente der ortsansässigen Firmen Berliner Orgelbauwerkstatt Karl Schuke und E. F. Walcker (die eine Berliner Dependence unterhielt). Doch wurde diese mitunter als „Monokultur“ empfundene Dominanz kontrapunktiert durch Aufträge, die bewusst an auswärtige Orgelbaufirmen gegeben wurden, womit bald auch symphonische Orgelklänge den Weg in die Inselstadt fanden.

Die Seifert-Organ der **St. Matthias-Kirche in Berlin-Schöneberg** ist die größte Organ in einer katholischen Kirche Berlins. Das mit elektro-pneumatischer Spiel- und Registertraktur gesteuerte Instrument ist nicht in einem zentralen Gehäuse zusammengefasst, sondern in seinen Teilwerken mit nun insgesamt 77 klingenden Registern asymmetrisch über die Empore verteilt, hinzu kommt noch eine Chororgan mit drei Registern. Für die Vorstellung dieses Instruments wurde wieder ein Werk von Otto Dienel ausgewählt, gespielt von **Heiko Holtmeier**.

Die Karl Schuke-Organ der **Kirche Zum Heilsbrunnen in Berlin-Schöneberg** ist dagegen neobarock ausgerichtet, ermöglicht jedoch



Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

durch ihre ausgewogene Disposition und milde Intonation ein sehr breites Repertoire. Als langjähriger Hausorganist wusste **Heinz Lohmann** dieses Instrument mit Werken vom Barock bis zur Moderne (darunter zahlreiche eigene Kompositionen) wirkungsvoll in Szene zu setzen, hier mit dem Finale einer Sonate von Josef Rheinberger.

Die Karl Schuke-Orgel der **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin-Charlottenburg** ist einer ähnlichen klanglichen Monumentalität verpflichtet wie etwa die Orgel in St. Matthias – hier aber in einem deutlich kleineren Kirchenraum. Die Orgel wurde in den letzten Jahrzehnten mehrmals klanglich und technisch optimiert. 2018 wurden außerdem mehrere digitale Register hinzu-



St. Hedwigs-Kathedrale

gefügt, die trotz des fehlenden Platzes wichtige noch fehlende Klangfarben diskret bereitstellen sollen. **Gunter Kennel**, seit 2002 Landeskirchenmusikdirektor der EKBO, stellt mit Louis Viernes „Carillon de Westminster“ das breite stilistische Spektrum dieses Instruments unter Beweis.

Die **St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin-Mitte**, seit 1930 Bischofskirche des neugegründeten Bistums Berlin (1994 zum Erzbistum erhoben), erhielt 1975–77 eine Orgel der Bonner Firma Klais mit zunächst 67 Registern auf drei Manualen und Pedal (1997 auf 68 Register erweitert). Erstmals waren im damaligen Ost-Berlin symphonische Orgelklänge französischer Provenienz zu erleben! Im Zuge der gegenwärtig andauernden Restau-



Französische Friedrichstadtkirche

rierungs- und Umbauarbeiten in der Kathedrale wurde die Klais-Orgel 2019 ausgelagert und wird zu gegebener Zeit wieder eingebaut werden, dann aber aufgrund der veränderten räumlichen und akustischen Bedingungen in modifizierter Gestalt. **Thomas Sauer** war von 1978 bis 2020 Organist der St. Hedwigs-Kathedrale und stellt hier „sein“ Instrument mit einer Komposition von César Franck vor.

Der Wiederaufbau der im 2. Weltkrieg zerstörten **Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin-Mitte** erfolgte erst in den 1980er Jahren. 1985 erhielt sie eine neue Orgel der Bautzener Orgelbauwerkstatt Eule. Das Gehäuse der Barockorgel von 1755 konnte anhand eines alten Fotos und

der erhalten gebliebenen Schnitzereien rekonstruiert werden. Die neue Eule-Orgel ist zwar keine Stilkopie, sondern ein modernes Instrument, orientiert sich jedoch in Bauweise und Klang an barocken Vorbildern, insbesondere an den Klangfarben der französischen Barockorgel. **Kilian Nauhaus**, seit 1987 an dieser Kirche als Kantor und Organist tätig, ist auf dieser schönen Orgel mit einer Sonate von Felix Mendelssohn Bartholdy zu hören.



Konzertsaalorgeln

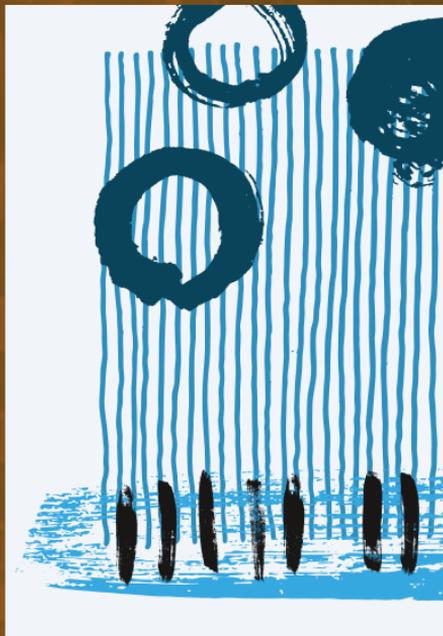
Die beiden großen Konzertsäle Berlins verfügen über überregional wahrgenommene Instrumente, die im Konzertleben der Hauptstadt ein gewichtiges Wort mitzureden haben. Während die Jehmlich-Orgel im **Konzerthaus Berlin** in den letzten Jahren zwar technisch überholt und generalgereinigt wurde, aber in Disposition und Klangbild unverändert blieb, wurde die Karl-Schuke-Orgel der **Philharmonie Berlin** in den Jahren 2012/13 und zuletzt 2019 auch in ihren klanglichen Möglichkeiten erweitert und optimiert und ist nun Berlins größte Konzertsaalorgel. So ist die Aufnahme eines Bachschen Triosatzes (eine Bearbeitung nach

Johann Friedrich Fasch) durch den vor allem als Chorleiter unvergessenen **Uwe Gronostay** aus dem Jahre 1988 eine „historische“ Aufnahme, während die Liszt-Einspielung von **Joachim Dalitz**, Organist des Konzerthauses von 1984 bis 2015, zwar bereits drei Jahre früher entstand, aber das heute noch aktuelle Klangbild in seiner ganzen dynamischen Bandbreite wiedergibt.

Dietmar Hiller
Konzertsaal Berlin



LANDESMUSIKRAT
BERLIN
musik für alle



JUBAL MUSIKPRODUKTIONEN BERLIN